Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,20 Mk., bei der Post 4,65 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 25 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholsener Zeitung / Iserbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 61. Telegramm-Adresse: Brans, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2859 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 115 — Dienstag, den 18. Mai 1920. — 53. Jahrgang.

Vaterland u Verfassung

Die Wahlprogramme der Parteien, die jetzt veröffentlicht worden sind, stellen sich als mehr oder minder umfangreiche Dokumente dar. Worauf es bei diesen Wahlen ankommt, das drücken ebenso kurz wie vielsagend die Worte „Vaterland und Verfassung" aus. Sie enthalten alles, worauf es heute ankommt, denn das Wohl des Vaterlandes schließt auch das Wohlergehen jedes Bürgers in sich, und die Achtung der Verfassung bedeutet die unbedingte Aufrechterhaltung der Rechtsgleichheit für alle. Daß heute dem Opportunismus mehr Rechnung getragen wird, als gut ist, wissen wir, ohne daß bisher eine ernste Probe darauf gemacht ist, ob es nicht auch anders geht. In der französischen Politik spielt das Wort Vaterland (Patrie) eine weit größere Rolle, als in der deutschen. Es ist wohl zuzugeben, daß es oft als Phrase auftritt und zur Ausschmückung der Reden dient, aber es ist auch nicht zu bestreiten, daß dies Wort jenseits der Vogesen zündet, wie kein anderes. Bei uns war ein so hinreißender nationaler Enthusiasmus wie in Frankreich vor 1914 nicht vorhanden, und heute brennt die patriotische Leuchte ziemlich trübe. Das Thema Sozialismus und Sozialisierung wiegt vor, als ob sie losgelöst vom deutschen Reiche bestehen könnten. Man soll doch nur nicht glauben, daß die russischen Bolschewisten und die deutschen Kommunisten gemeinsam an einem Strang ziehen könnten. Die Russen würden sehr bald die Knute, die sie unter der zaristischen Regierung gefühlt haben, uns zu kosten geben wollen. Es ist darum eine falsche Rechnung, den Arbeitern in Scheffeln und dem Bürgertum in Metzen zumessen zu wollen, was sie benötigen. Der Beweis, daß sie beide auf einander angewiesen sind, zeigt sich schon heute, wo die Kauflust und die Kaufkraft zu stocken beginnen, weil das Bürgertum in seiner Existenz schwer erschüttert ist. Und dabei beginnt die Erhebung der neuen Steuern erst. Was soll werden, wenn erst die Zahlungen der Kriegsentschädigung an die Entente beginnen? Wir haben kein Geld, wir haben nur Hände zum Arbeiten. Diese Zahlungspflicht ist eine Last des Reiches, aber das Vaterland hat nichts, was ihm seine Söhne nicht geben. Das Wohl Deutschlands ist also handgreiflich auch das Wohlergehen aller Deutschen, die Sorge aller seiner Bewohner.

Nächst dem Vaterland die Verfassung, die Reichssicherheit, Schutz und Schirm für Person und Eigentum. Unter dem Vorwande der Kriegserklärung gegen den Kapitalismus ist mancher Einbruch in die Bestimmungen der Verfassung verübt worden, durch die weniger die große Geldwirtschaft, als die kleinen Sparer und Besitzer geschädigt worden sind. Auch der Sozialismus kann die große Geldwirtschaft nicht entbehren, weil er selbst keinen internationalen Kredit hat, ohne den internationalen Verkehr aber nicht auskommen kann. Und die hoch bezahlten Arbeiter sind nicht weniger Geld-Verfüger, als die kleinen Sparer. Was nützt denn ein Streit mit vielen Worten? Heute strebt die ganze Welt, Deutschland einbegriffen, nach Geld und Gewinn, der kapitalistische Gedanke herrscht überall. Sonst wäre es ja eine Kleinigkeit, durch Selbstbeschränkung einen Abbau aller Ausgaben herbeizuführen. Die politische Macht ist heute kein hohes geistiges Ideal, sondern sie steht als Werkzeug im Dienste reicher Einnahmen, und deshalb wird um sie gekämpft.

Weil nicht allen ein Vermögen zugewandt werden kann, soll wenigstens von denen, die unter den harten Verhältnissen leiden, der unerträgliche Druck ferngehalten und ihnen die freie Verfügung über das, was sie haben, nach Recht und Gerechtigkeit gesichert werden. Dafür, daß es nicht zuviel wird, sorgen schon die Steuern, die für das notleidende Vaterland erhoben werden müssen. Die Verfassung darf kein bedrucktes Blatt Papier sein, das beachtet wird, wenn es nützlich erscheint, und das ausgeschaltet wird, wenn es Sonderinteressen zuwiderläuft, sondern sie ist das Rückgrat des deutschen Rechtslebens. Sie ist ein wichtiges Stück des Sundaments, auf welchem das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Zukunft beruht. Mag der Geldregen, der über Deutschland mit Papierscheinen herniedergeht, unter den heutigen Verhältnissen zur Belebung des Wirtschaftslebens nötig sein, die strenge Wahrung des Rechts ist die Sonne, ohne deren Strahlen nichts gedeiht.

—oOOo—

Der Maingau befreit!

Durch ganz Deutschland ist eine Welle nationaler Befriedigung beim Bekanntwerden der Tatsache gegangen, daß nach einer Pariser Meldung der Marschall Foch den Befehl zur Räumung der seit dem 10. April besetzten Maingauzone erteilt habe. Bekanntlich hatte Herr Millerand, als er sah, welch peinliches Echo der „Rachefeldzug" nach Frankfurt am Main in der ganzen Welt hervorrief, mit etwas verärgerter Miene erklärt, daß diese Vorverlegung der bisherigen Besetzungsgrenzlinie nicht dauernd, sondern nur vorübergehend sein sollte. Leider hat aber die französische Politik der vergangenen anderthalb Jahre nur allzu oft Grund zu ernsthaften Verstimmungen und sehr begründeten Besorgnissen für die Gestaltung der gesamten Zukunft Europas gegeben, und so war man auch außerhalb Deutschlands von Mißtrauen hinsichtlich der Erfüllung dieses Versprechens erfüllt. Die deutsche Regierung ihrerseits hat nichts unversucht gelassen, um den Bedingungen des Abkommens vom 8. August 1919, auf dem schnellsten Wege die Herabminderung der in den in Frage kommenden Gebieten vorhandenen Reichstruppen vorzunehmen, gerecht zu werden und unter dem Druck der öffentlichen Meinung der gesamten Kulturwelt und der unbestreitbar erfolgten Erfüllung der deutschen Zusage, hat sich jetzt Frankreich notgedrungen auch seinerseits dazu veranlaßt gesehen, die gegebenen Konsequenzen zu ziehen. Damit ist gleichzeitig in einer nicht zu unterschätzenden Weise die Atmosphäre für die kommenden Verhandlungen in Spaa gereinigt worden. Die Reichsregierung hätte, wenn die Regierung Millerand sich noch fernerhin widerstrebend zeigte, das konkrete Verlangen nach der Räumung des Maingaues stellen müssen. Den undenkbaren Fall angenommen, daß die französische Regierung sich die fadenscheinigen Ausflüchte gewisser französischer Blätter zu eigen gemacht hätte, würde vielleicht die Konferenz in Spaa überhaupt nicht zustande gekommen sein. Leider haben wir noch keine Ursache, festzustellen, daß die französische Deutschland-Politik sich ernsthaft von dem Zwang vorgefaßter klischeehafter Anschauungen uns gegenüber freizumachen beginnt. Immerhin betrachten wir die an sich allerdings wahrlich keinen Augenblick zu früh erfolgte Räumung des Maingaues als ein erstes Zeichen dafür, daß die Verhältnisse in Europa, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, anfangen stärker zu werden, als selbst die Pariser Politik des „egoistischen Siegers".

WTB Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Räumung Frankfurts durch die Franzosen begann heute früh 4 Uhr. Bis 7 Uhr morgens hatte ein großer Teil der Truppen die Stadt verlassen. Die Zurückgebliebenen sind ebenfalls marschbereit. Zwischenfälle ereigneten sich bisher nicht. Die Abzugsstraßen und auch die bisher von den Franzosen besetzten Lokale waren von der blauen Polizei besetzt, die in voller Stärke aufgeboten war.

WTB Frankfurt a. M., 17. Mai. Anläßlich der Räumung des Maingaues durch die Franzosen und Belgier erlassen der Magistrat, der Polizeipräsident und der stellvertretende Regierungspräsident einen Aufruf an die Bevölkerung, beim Abmarsch der Truppen die Besonnenheit zu wahren und ihrerseits zu verhindern, daß durch Handlungen unverantwortlicher Elemente der Abzug der Truppenteile gestört oder zum Anlaß von Demonstrationen benutzt wird. Neben dieser Bekanntmachung, die in den frühesten Morgenstunden an den Anschlagsäulen erschien, wurde noch einmal die erste Bekanntmachung des Befehlshabers der alliierten

Neue Putschpläne der Linksradikalen.

Störung der Reichstagswahlen. — Bewaffneter Aufstand. — Bürgerkrieg.

Unter den linksradikalen Parteigruppen ist laut „Berliner Lokalanzeiger" eine Bewegung im Gange, um auf jeden Fall die Reichstagswahlen am 6. Juni unmöglich zu machen. Sollte dieser Plan mißlingen, so wird für Mitte Juni im unmittelbaren Anschluß an die Wahlen ein bewaffneter Aufstand geplant, der dann zweifellos Abwehrmaßregeln der Regierung und des Bürgertums auslösen und den Bürgerkrieg bedeuten würde. Dieser Plan ist nicht etwa bloßes Gerede, sondern es handelt sich vielmehr um eine weitverzweigte Organisation, die sich über die gesamten Industriezentren bis in die Provinzorte erstreckt. Hauptträger sind die syndikalistischen Organisationen im Ruhrgebiet und Mitteldeutschland und die kommunistische Arbeiterpartei. Der Spartakusbund selbst beteiligt sich an dieser Bewegung nicht, da er ja vielmehr sich zum Parlamentarismus bekannt hat und zum ersten Male mit eigenen Kandidaten an der kommenden Reichstagswahl teilnehmen will. Aber die Partei ist innerlich derart gespalten, daß sie nicht einmal sicher ist, ob ihre Anhänger sich an der Wahl beteiligen werden oder aber bei der beabsichtigten Störung der Wahlen den Syndikalisten Hilfe leisten werden. Man rechnet offenbar bei den Wahlen mit einem starken Ruck nach rechts, ja sogar mit einer bürgerlichen Mehrheit im Parlament. Die Tage der jetzigen Regierung sind also gezählt. Es ist sogar die Frage, ob die Wahlen ein neues Koalitionskabinett bringen werden. Die Kommunisten haben aber den Bürgerlichen den schärfsten Kampf angesagt. Der Streik der Binnenschiffer soll in die Länge gezogen werden, um das auf dem Wasserwege verfrachtete Papier für die bürgerlichen Zeitungen und für Wahlaufrufe festzuhalten. In einer dieser Tage stattgehabten Sitzung der Berliner kommunistischen Arbeiterpartei wurden die Richtlinien für die Aktion am Wahltage bekanntgegeben. Danach sind in vielen Städten im Einvernehmen mit den revolutionären und syndikalistischen Organisationen Stoßtrupps gebildet worden. Diese haben die Aufgabe, nach einem bis in die kleinsten Einzelheiten festgelegten Plane in die Wahllokale bestimmter Wahlbezirke einzudringen und sich der Urnen mit den Wahlzetteln zu bemächtigen. Um dieses Vorhaben zu sichern, werden Patrouillen als verkappte Wähler sich in dem Wahllokal aufhalten, um im Augenblick der Aktion ihre eindringenden Genossen zu unterstützen. Sollte dieser Plan nicht gelingen, die Wahl trotzdem zustande kommen und eine bürgerliche Mehrheit oder ein nicht befriedigendes Ergebnis zeitigen, so soll der bewaffnete Aufstand einsetzen, der die Regierung stürzen und die Diktatur des Proletariats an ihre Stelle setzen soll. Diese Kampfbewegung wird nicht in Berlin einsetzen, sondern in Mitteldeutschland. In Leipzig z. B. sind vier geheime Kommandostellen mit verschiedenen Unterbezirken vorhanden. Kommandeure sind der Markthelfer Hermann Flemming, der Schlosser Kurt Niemann und der Fabrikarbeiter Richard Leide. Die Berliner Kommunisten erklären, man werde für den kommenden Kampf besonders die Jugendlichen heranziehen, diese hätten sich bei den Kämpfen im Ruhrrevier besser bewährt als die Verheirateten. Daß die Regierung diese Bewegung aufmerksam verfolgt, dafür glaubt der „Lok.-Anz." einen Beweis in der Aufstellung der Brigade Döberitz zu sehen.

Eine amtliche Bestätigung.

Berlin, 17. Mai. Ueber die neuen Putschabsichten der Kommunisten wird von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Die preußische Regierung hat Kenntnis erhalten von einer geheimen Kommunistenkonferenz, die am 26. und 27. April in Berlin-Neukölln abgehalten wurde. Diese Konferenz hatte sich einstimmig dafür entschieden, ohne Rücksicht auf die Wahlen den Versuch zur gewaltsamen Errichtung einer deutschen Räterepublik so bald wie möglich zu unternehmen, und der im Gange befindlichen Entwaffnungsaktion zuvorzukommen. Für die Durchführung der ganzen Bewegung wurden besondere Pläne festgelegt. Die Leitung des großzügigen Putsches soll in der Hand eines fünfgliedrigen Rates liegen. In die neue Räteregierung sollen Mehrheitssozialisten unter keinen Umständen, USPD-Leute möglichst wenig aufgenommen werden. Gegen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie soll durch Verweigerung der Lebensmittel und durch Verhaftungen ein starker Terror ausgeübt werden. Der genaue Termin der Aktion soll erst nach weiteren Verhandlungen mit Moskau festgesetzt werden. Die Regierung, die über die Pläne der Kommunisten genau unterrichtet ist, glaubt von einem Einschreiten vorläufig absehen zu können, wird aber die Bewegung auch weiterhin genau überwachen und, wenn die Putschpläne weiter verfolgt werden sollten, rücksichtslos zugreifen.

Ein Geheimplan abgefangen.

Der russische Rubel als Werbemittel.

Die litauische Polizei hat drei deutsche Spartakisten abgefangen, die als Kuriere der spartakistischen Zentrale nach Moskau geschickt waren. Sie trugen um den Leib meterlange Leinenbandstreifen, auf denen mit Geheimtinte ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit und Pläne der deutschen Kommunisten geschrieben war. Der Bericht, in russischer Sprache abgefaßt, umfaßt im ganzen fünf Folioseiten und enthält interessante Einzelheiten über die Werbearbeit in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen, Italien, der Tschecho-Slowakei und Galizien. Das Hauptinteresse bildet, nach dem Bericht, zur Zeit Italien, wo ein großer Schlag vorbereitet ist. Auch in Frankreich soll die Werbung Fortschritte machen. In allen erwähnten Ländern haben die Bolschewisten Geheimdruckereien eingerichtet, von denen geheime Flugschriften abgesandt werden. Besonders wird die Notwendigkeit einer energischen Arbeit in dem früheren russischen Polen und der allgemeine Wunsch nach Eröffnung von Handelsbeziehnugen mit Rußland hervorgehoben. In Berlin seien zwei spartakistische Büros eingerichtet worden mit dem Namen „Kommunismus" und Süd-Ost-Büro. Die Moskauer Zentrale wird aufgefordert, Vertreter in dieses Büro zu entsenden. Der Bericht gibt eine interessante Bestätigung dafür, daß die bolschewistische Zentrale in Moskau die ganze Welt mit Werbegeldern versieht. Es heißt z. B. an einer Stelle: Bargeld bekommen wir nicht regelmäßig. Ohne Geld können wir nicht viel in Berlin ausrichten. Alles steigt im Preise. Was soll ich mit dem Geld anfangen, das mir zur Verfügung steht? Dann wird ausführlich die Frage erörtert, wie man am besten Personen über die Grenze schmuggelt und vor den Behörden geheim halten kann. Der Anführer der drei Kuriere hatte eine ganze Sammlung von deutschen, amerikanischen und anderen Pässen bei sich, die alle auf verschiedene Namen lauteten. Außerdem trug er einen geheimen Paß der Bolschewisten bei sich, auf dem geschrieben stand, daß er und seine Genossen in außerordentlicher Mission nach Moskau entsandt seien, und daß alle revolutionären Organisationen ihm zur Erreichung seines Zieles die erforderliche Unterstützung gewähren sollen. Der Paß war am 14. März in Wien ausgestellt. Der Paß ist ausgestellt und bestätigt von dem westeuropäischen Sekretariat der kommunistischen Internationale. Dieser Mann hatte sogar einen ägyptischen Gesandtschaftspaß bei sich. Im übrigen ging aus einem bei ihm gefundenen Bericht hervor, daß am 2. Mai in Königsberg ein geheimer Bolschewistenkongreß eröffnet worden war, an dem Vertreter von Polen, Rußland, Litauen, Estland und Finnland teilgenommen haben.

Besatzungstruppen vom 6. 4. 1920 angeschlagen. Darunter war in auffallender Schrift gesetzt worden:

Die Franzosen halten ihr Wort!
General und Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee gez. Degoutte.

WTB Darmstadt, 17. Mai. Die französischen Truppen, die in der Kaserne untergebracht waren, haben um 10 Uhr Darmstadt geräumt. Sie rückten auf dem Wege nach Eriesheim ab. Der Abmarsch erfolgte in aller Stille und blieb, da die Truppen die Stadt nicht berührten, von der Einwohnerschaft unbemerkt. Ein kleinerer Teil der französischen Soldaten, die in der Stadt lagen, lagern noch vor der Stadt, sie rücken mit der Kavallerie aus Dieburg ab.

Der Kampf um die Nordmark.

Das Deutschtum im Tiedje-Gürtel.

Wie jetzt bekannt wird, ist von deutscher Seite kurz nach der Abstimmung in der zweiten Zone der Internationalen Kommission in Flensburg eine Aufstellung über die Bodenbesitzverhältnisse des Tiedje-Gürtels überreicht worden. Die Veranlassung dazu bildete die Behauptung des Ministers Haussen, daß das Deutschtum des Tiedje-Gürteils lediglich ein Beamten-Deutschtum sei und nicht in dem Maße bodenständig wie die dänische Bevölkerung des Gebietes. Eine von deutscher Seite mit größter Eile durchgeführte Nachfrage ergab das Gegenteil. Dabei stellte sich auch heraus, daß in 15 Gemeinden, die bei der Volksabstimmung eine dänische Mehrheit hatten, der größere Teil des Grund und Bodens sich in deutschen Händen befand.

Der Riß im Zentrum.

TU Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Hoffnung der rheinischen Zentrumsführer, durch Mandatszugeständnisse die unzufriedenen Elemente, die sich losgelöst und eine neue christliche Volkspartei gegründet haben, noch einmal zurückzuholen, hat sich nicht erfüllt. Der Führer der kölnischen Zentrumspartei, Rings, teilte, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, in einer Wahlversammlung am Freitag mit, die am Himmelfahrtstage nochmals gepflogenen Verhandlungen seien gescheitert, da die Vertreter der christlichen Volkspartei erklärten, sie hätten bereits eine besondere Kandidatenliste für sechs oder sieben Wahlbezirke aufgestellt.

Heimkehr aus Rußland.

TU Swinemünde, 17. Mai. Der erste Transport der auf dem Seewege aus Rußland heimkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen traf am Sonntag in Swinemünde ein. Der Dampfer „Centa" brachte 350 deutsche und 200 österreichische Kriegsgefangene, sowie die Familien der Zivilinternierten. Es fand ein festlicher Empfang statt. Weitere Transporte folgen. Der Heimweg aus Rußland führt über Narwa, wo eine amerikanische Kommission die Uebernahme leitet, durch Estland nach Reval und von dort nach dem Ostseehafen.

Der Aufruhr in Irland.

Telegramme aus allen Teilen Irlands enthalten Berichte über Einäscherung von Polizeistationen, Ueberfälle auf Zoll- und Steuerämter und Zerstörung von Dokumenten. Die Ueberfälle wurden sämtlich von bewaffneten und maskierten Männern ausgeführt. Alles spricht für das Vorhandensein eines sorgfältig ausgearbeiteten Gesamtplanes. Sinnfeier überfielen die Steuerämter in Londonderry und Belfast und verbrannten die Einkommendokumente. Um Mitternacht wurde bei Skibbereen das Wohnhaus einer bekannten Persönlichkeit überfallen, die aus dem Bette gerissen und mit Teer beschmiert wurde. — Wie der politische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, ist man im Unterhause allgemein der Ansicht, daß die Regierung unverzüglich eine große Zahl Hilfstruppen nach Irland entsenden wird. In der Grafschaft Limmerick wurde ein Gendarmeriewachtgebäude zerstört, ein anderes Gebäude und verschiedene Postämter in Brand gesteckt. Die irische Polizei ist bedeutend verstärkt worden. Auch sind zahlreiche Rekruten von England nach Irland gebracht worden.

Süddeutschland gegen die gänzliche Freigabe der Ernte.

Die einzelstaatlichen Landwirtschaftsminister treten am morgigen Mittwoch zu einer wichtigen Beratung im Reichsernährungsamt zusammen. Es handelt sich bei der Besprechung, wie das „Berliner Tageblatt" sagt, vor allem um die Frage, ob im neuen Erntejahr für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch weiterhin die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten oder der freie Handel wieder eingeführt werden soll. Während man im Reichsernährungsamt den Standpunkt vertritt, daß im neuen Erntejahr die Kartoffel- und Getreidebewirtschaftung größtenteils freigegeben werden kann, stehen die süddeutschen Staaten unter Führung des bayerischen Ernährungsministers, der erst kürzlich in Berlin verhandelte und auch an den morgigen Verhandlungen teilnimmt, auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Diese Länder begründen ihre Auffassung damit, daß eine Freigabe der Kartoffel- und Getreideernte ein Ueberlaufen der Länder mit norddeutschen Käufern zur Folge haben würde, die jedoch erneut wieder ein ungeheures Steigen der Preise nach sich ziehe. Bayern, dem sich die übrigen süddeutschen Länder anschließen, werde sich aus diesen Gründen nur mit einer teilweisen Freigabe der Ernte und zwar in der Form einverstanden erklären, daß ein noch festzulegender Prozentsatz der zu erwartenden Ernte sichergestellt und der Rest der freien Verfügung überlassen werde. Die Richtigkeit der Meldung müssen wir dem „B. T." überlassen.

Keine Herabsetzung der Kohlenpreise.

Auf Antrag der Regierung eines Landes legte der Reichswirtschaftsminister dem Reichskohlenrat die Frage der Herabsetzung der Kohlenpreise vor. Der Reichskohlenrat faßte in seiner letzten Tagung nach eingehender Erörterung der Preisfrage einstimmig folgende Entschließung: Die Kohlenpreise bestehen zum weitaus größten Teile aus Lohnkostn und Materialkosten. Auch die häufigen Preiserhöhungen der letzten Zeit waren, abgesehen von den Zuschlägen für die Bergmannswohnstätten, und Beschaffung von Lebensmitteln für die Bergleute, verursacht durch die in rascher Folge nötigen Erhöhungen der Löhne und Gehälter und durch die Materialpreissteigerungen; diese wiederum waren in der Hauptsache hervorgerufen durch das Sinken der Kaufkraft des Geldes und die Teuerung aller Lebensbedürfnisse als Folgeerscheinung unserer zu geringen Gütererzeugung. — Im Interesse der Gesundung unserer Wirtschaft muß die Kohlenförderung als Grundlage unserer Gütererzeugung aufs äußerste gesteigert werden. Infolgedessen durften dem Bergbau die Mittel nicht versagt werden, deren er bedurfte, um Stockungen in der Förderung zu vermeiden und die Produktion nach Kräften zu heben. Aus demselben Grunde kann auch, solange die preisbildenden Faktoren sich nicht ändern, eine Herabsetzung der Kohlenpreise nicht erfolgen. Vielmehr müssen alle Maßnahmen darauf gerichtet sein, die Kohlenförderung zu heben, um so von der Kohle aus durch vermehrte Gütererzeugung unserer Industrie und Landwirtschaft den Abbau des allgemeinen Preisstandes und damit auch der Kohlenpreise einzuleiten und durchzuführen. Durch den jetzigen Beschluß des Reichskohlenrates wird in Zukunft bei der Preisfestsetzung der große Ausschuß des Reichskohlenrates mitwirken, soweit der Einfluß der Verbraucher auf die Bildung der Kohlenpreise verstärkt wird.

Keine Abgabe der deutschen Fischereidampfer.

Die deutsche Schiffahrtsdelegation, die gegenwärtig in London verhandelt, hat es nach eingehenden Unterhandlungen durchgesetzt, daß die deutschen Fischereifahrzeuge nicht abgeliefert werden. Dieses Zugeständnis ermöglicht Deutschland, die Fischversorgung im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten. Für diese Zugeständnisse muß sich Deutschland verpflichten, für die Entente wichtige Schiffsneubauten und Materiallieferungen zu übernehmen.

Riesenfänge der Hochseefischerei.

Aus Lübeck wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Wiederaufnahme der deutschen Hochseefischerei in der Nord- und Ostsee nach dem Kriege hat die Erwartungen auf außergewöhnliche Fischereiergebnisse nach jahrelanger Ruhepause weit übertroffen. Deutschland, Dänemark und Schweden haben bis zur Stunde ganz enorme Fischfänge. Die Annahme, daß schließlich einmal ein Stillstang in der Ausbeute der Fischgründe eintreten würde, ist bis jetzt nicht eingetroffen. Der April hat wieder enorme Mengen von Fischen aus der Nord- und Ostsee auf den Markt gebracht. So wurden in nur zwei deutschen Fischhandelsplätzen, in Hamburg und Cuxhaven, im April weit über 9 Millionen Pfund Seefische angeliefert. Die Kieler und Eckernförder Fänge waren gleichfalls recht befriedigend, und erstaunlich sind die ungeheuren Heringsmengen in der Lübecker Bucht. Nach der kohlenlosen Zeit sind zurzeit wieder alle Cuxhavener Dampfer in See, und nach den bisherigen Ergebnissen werden sie mit neuen Millionenbeuten heimkehren. (Ob die Preise für diesen „Segen des Meeres" nicht bald etwas zurückgehen? Schriftl.)

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 18. Mai

** **(Viehzählungen.)** Das Ende der Knappheit von Fleisch, Milch, Butter, Eier ist zwar noch nicht gekommen, aber doch wenigstens in eine einigermaßen sichtbare Nähe gerückt. Das zeigt das Ergebnis der Viehzählung vom 1. März 1920. Fast überall zeigt sich ein recht erfreulicher Zuwachs gegenüber dem Bestand am 1. März 1919. Zählungen aller Art haben überhaupt nur dann einen Wert, wenn man sie mit früheren Zählungen vergleicht. In der nachstehenden Uebersicht sind die Ergebnisse der Zählung vom 1. März 1920 angegeben und die der Zählung vom 1. März 1919 in Klammern beigefügt. In Bezirken, in denen gegen 1919 ein Rückgang zu verzeichnen ist, ist diese Erscheinung fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß 1920 in den Abtretungs- und Abstimmungsgebieten die Zählung nur unvollkommen oder fast gar nicht vorgenommen werden konnte. Besonders erfreulich ist der bedeutende Zuwachs an Schweinen und Federvieh. Dahingegen zeigt der Pferdebestand in den meisten Bezirken einen Rückgang oder nur eine geringe Vermehrung. Das dürfte wohl hauptsächlich auf die notgedrungene Ablieferung an den Feindesbund zurückzuführen sein. Es wurden gezählt: Provinz Westfalen: Pferde: 164 574 (175 100), Rindvieh: 685 853 (666 547), Schafe: 191 532 (158 316), Schweine: 614 682 (453 032), Ziegen: 233 315 (231 938), Federvieh: 2 455 005 (2 103 554). Regierungs-Bezirk Arnsberg: Pferde: 54 715 (59 946), Rindvieh: 198 133 (193 301), Schafe: 72 337 (61 763), Schweine: 167 253 (117 102), Ziegen: 125 528 (123 442), Federvieh: 863 102 (690 909). Landkreis Hörde: Pferde: 2569 (2597), Rindvieh: 5166 (5100), Schafe: 1 005 (857), Schweine: 6956 (4875), Ziegen: 8812 (8540), Federvieh: 38 638 (30 682). Landkr. Iserlohn: Pferde: 2482 (2602), Rindvieh: 8067 (7671), Schafe: 1634 (1488), Schweine: 5258 (3330), Ziegen 8262 (7887), Federvieh: 34 044 (29 263) Stück.

** **(Das Maigrün)** wird sich gerade noch bis zu Pfingsten halten, um dann in die tiefere grüne Farbe überzugehen. Auch die Blütenpracht des Flieders und der Kastanien verblaßt, aber dafür öffnen sich andere Blumenkelche in Fülle. Die Päonie verdient ihren Namen Pfingstrose dieses Jahr mit Recht. Das Pfingstfest bleibt ein Fest der Anmut und Lieblichkeit, mögen auch einzelne Nüancen schwanken. Der Waldeszauber steht auf der vollen Höhe, und eine Wanderung unter Eichen, Buchen und Nadelholz ist ein Genuß für Auge und Gemüt. Die Birkenzweige, die Maien, sind noch wohl geeignet für den Schmuck in der Stadt, und es wird an Zufuhr nicht fehlen. Wenn die Lokomotiven durchs Land rollen im Maienschmuck, bieten sie ein Hoffnungsbild für die Zukunft nach langen und trüben Monaten.

** **(Sinken der Häutepreise.)** Die „Frankfurter Zeitung„ meldet aus Freiburg: Auf der Häuteauktion ergab der Erlös für Großviehhäute 9,80 bis 14,30 Mark für das Pfund. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Verkauf im März um 18,75 bis 27,00 Mark für das Pfund. Ein Teil der Häute blieb unverkauft.

** **(„Umstellung" der Marmeladenbewirtschaftung.)** Mit Genehmigung der zuständigen Regierungsstellen hat der Ausschuß der Reichsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen nach Anhörung der Industrie und der Sachverständigen-Kommission beschlossen, die Marmeladenbewirtschaftung in der Weise umzustellen, daß mit Wirkung vom 6. Mai 1920 ab den bei der Reichsgesellschaft kontingentierten und nicht gesperrten Fabriken die Herstellung und der Absatz von Marmelade aus Obst und Pulpe der Ernten 1918 und 1919 mit folgender Maßgabe gestattet werden: Die von der Reichsgesellschaft festgesetzten Höchstpreise werden aufgehoben. Es bleibt den Fabriken überlassen, die Preise auf Grund einer eigenen Kalkulation zu errechnen. Die Preise sind zur Kontrolle der zuständigen Preisprüfungsstelle unterworfen.

Taifun.

Roman von Heinz Ellents.

64] (Nachdruck verboten.)

In vollen Zügen sog er die belebende Kühle in sich ein. Ha, das war köstlich, das war herrlich; so ganz anders, als in der stauberfüllten Kammfabrik. Und es würde noch besser kommen, noch viel besser.

Da tauchten auch schon die abenteuerlich aussehenden Gestalten der Leser vor ihm auf; größere Schulkinder, halberwachsene Burschen und Mädchen, Mutters Wassereimer am Arm, frösteln hin und her trappelnd, kichernd, schäkernd, die Burschen aus vielversprechenden kurzen Pfeifen qualmend.

Schade, sie war nicht darunter.

Der Besitzer trat aus dem Tor, mit ihm seine beiden Töchter; die Mädchen in fußfreiem Rock und Regenmantel. Sie verteilten frischduftende Wecken, der Besitzer schenkte einen Morgenschnaps. Wasserheller Trester war es, wie er aus den ausgekelterten Trauben gebrannt wird und dessen ungewohnter Genuß allgemeines Schlucken und Husten weckte. Nur einige der jungen Burschen unterdrückten gewaltsam die Mißfallensäußerungen der gereizten Schleimhäute und verzogen keine Miene. Das glaubten sie sich selber als angehende Männer schuldig zu sein.

Dann marschierte man ab. Im erwachenden, weißverbrämten Frühgold lag die Stadt, der blaue Rauch all der Schornsteine mischte sich mit dem übrigen Dunst des Morgens, die noch nassen Landstraßen schnitten blitzend durch das bereifte Rebengelände. Hie und da war man in unmittelbar an der Stadt gelegenen Weinbergen schon bei der Arbeit; Scherzworte flatterten den Vorbeigehenden nach, da und dort erscholl ein Juchzer. Und immer antwortete man mit fröhlicher Stimme. Es war ja Lesezeit, für viele die schönste Zeit im Jahre.

Als einer der Fröhlichsten gab sich Wilhelm Orth. Seine Geschichte machte schnell die Runde; die Burschen sahen ihn verstohlen an, auf seiten der Mädchen waren herausfordernde Blicke und unternehmendes Blitzen der lachenden Augen. Zur Mittagszeit, wenn man zum Essen um das schwelende Feuer saß, dann würde man ihn bitten, zu erzählen. Es müßte gar zu schön und gar zu gruselig sein. Und ein so hübscher Junge war er, so hübsch.

Orth merkte von alledem nichts. Bald hingen seine Augen freudetrunken an den sich ihm offenbarenden Schönheiten der Natur, bald ließ er sein dunkles Organ hineinklingen in die um ihn her angestimmten Lieder.

„Es ging ein Mädel Wasser holen," „Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf ein Grab," „Guten Morgen, lieber Müller mein, ich suche mein feins Lieb!"

Wer kennt all die Weisen, die gesungen werden zur Herbstzeit, wer kann sagen, was alles lebt und webt in einem Dutzend junger Menschenherzen und sie anfeuert, ihr Empfinden hinauszuschmettern in den rauchenden Morgen?

An einem Wegeübergang stieß man auf einen anderen Trupp. Lauter junge Mädchen waren es; strahlend die Gucker, wehend die blonden Zöpfe.

Einige der jungen Burschen sperrten mit ausgestreckten Armen den Hohlweg und forderten keck als Tribut von jeder der neu Hinzugekommenen einen Kuß. Kichernd stob die Schar auseinander und — Orths Herzschlag setzte einen Augenblick aus, da war auch sie; taufrische Rosen auf den Wangen, in ihrer scheuen Zurückhaltung herb, wie die frische Morgenbrise, die in den übersilberten, rotgelben Blättern der Weinstöcke spielte.

Tuschelnd zogen die Mädchen vorüber, und auf beiden Seiten lief wieder das wispernde Flüstern.

Habt ihr gesehen? Das war sie, die Fränze Reeb. Irgendein eifersüchtiger Liebhaber von der hat ihn niedergeschossen.

Niedergeschossen; wen?

Na, den Langen da, da drüben bei den anderen. Ihr wißt doch, die Geschichte vom Markimontagabend.

Endlich sah man sich am Ziel. Steil zogen sich hier die Weinberge am Hungrigen Wolf empor, einem Berge, der weithin die Gegend beherrscht.

Mühsam war der Aufstieg; in mächtigen Klumpen hängte sich die fette Erde an die Stiefel, man glaubte, eine Zentnerlast mit sich herumzuschleppen. Doch unverdrossen und in langen Reihen ging man vor, als einer der unermüdlichsten Wilhelm Orth. Nur mitunter blickte er verstohlen nach dem angrenzenden Weinberg und lächelte der dort arbeitenden Fränze freundlich zu. Und ebensooft beugte sich die Kleine noch tiefer herab zu den lockenden Traubenklötzen, und noch einmal so fleißig schafften ihre rosigen Finger.

Die Sonne klomm höher. Die Leser begannen sich öfters zu dehnen und zu recken; das ungewohnte tiefe Bücken zieht ins Kreuz. Ein Gläschen Wein und man arbeitete weiter. Mit raschen Schnitten beraubten die Scheren die buntflammenden Reben ihrer überhauchten Schätze; goldige, durchsichtige Muskateller, dickfleischige Gutedel, violette und hellrote Traminer, kleinbeerige Riesling, alles verschlangen die untergesetzten Eimer. Unaufhörlich keuchte der Wingertsmann mit dem Kögel den Hang herauf, tastete sich ebensooft mit der gefüllten Hotte vorsichtig wieder hinab. Kr—r—r—r drehte sich jedesmal die Traubenmühle, die Kinder des Sommers zerquetschend und zermalmend; mehr und mehr füllten sich die Bottiche mit deren zerfetzten Leibern und ihrem strömenden Blut. Die matte Herbstsonne drückte wie tröstend ihre warmen Lippen auf die brennenden Wunden. Die Reben weinten, in glitzerndem Geperle lag es auf dem Farbenspiel der Blätter.

Endlich Mittag. Auf einem brachliegenden, grasbestandenen Felde scharte man sich um ein lustiges Feuer; man aß, man trank, man schwatzte, man lachte, man bestürmte Orth um Einzelheiten jenes für ihn so verhängnisvollen Abends. Und als er endlich nachgab, war kein Ende des Staunens und Wunderns, der Teilnahme und der Entrüstung. Selbst der Besitzer und seine beiden Töchter hörten aufmerksam zu und erkundigten sich nach seinem Vorleben.

Da gab er ausweichende, einsilbige Antworten und schwieg zuletzt ganz.

Was berechtigte diese Leute, in den für ihn so schmerzlichen Wunden herumzuwühlen, ahnten sie denn gar nicht, wie peinlich ihm dieses Herumleuchten in seinen Familienangelegenheiten berührte? Und dann dieses Mitleid, dieses verwünschte Mitleid. Er brauchte es nicht, das Bedauern der Leute. Es verletzte seinen Stolz, weckte den in ihm schlummernden Trotz. Es legte sich mit einemmal wieder der halbvergessene Zug um seinen Mund, und mit zusammengebissenen Zähnen maß er die nun ganz klaren Weiten.

Das lenkte seine Gedanken allmählich wieder in andere Richtung.

Fortsetzung folgt.

** **(Auflösung von Freikorps.)** Das Freikorps Kühme, das jetzt in der Coesfelder Gegend liegt, wird nach Altengrabow bei Magdeburg verladen werden, um dort aufgelöst zu werden. Das Freikorps Schulz, früher in Mülheim, wird zur Zeit in Wesel aufgelöst. Der Rest des Korps wird mit dem Reichswehrregiment 61 verschmolzen werden.

** **(Das Fest der silbernen Hochzeit)** feierten vorgestern die Eheleute Karl Brinkmann und Frau, Ida geb. Schwensohn, am Rosenweg wohnend. Wir sprechen dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche aus; hoffentlich ist ihm noch weiteren 25 Jahren auch das goldene Reis beschieden.

** **(Keine Erhöhung der Schlachtviehpreise.)** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind Nachrichten verbreitet worden, die besagen, daß vom 16. Mai ab eine Erhöhung der Schlachtviehpreise einträte. Nach Mitteilung des Landesfleischamtes sind diese Nachrichten unrichtig.

** **(Stenographisches.)** Der hiesige Arends'sche Stenographen-Verein eröffnet am Donnerstag, den 20. ds. Mts., in seinem Vereinslokal, Wirtschaft Klempt, Mährstraße, einen neuen Unterrichtskursus in der Arends'schen Volksstenographie. Allen jungen Leuten ist damit Gelegenheit geboten, sich die für ihren Beruf nützliche und vielfach unentbehrliche Kurzschrift anzueignen. Wir verweisen auf die Anzeige in vorliegender Nummer.

** **(Vergrabene Diebesbeute.)** In der letzten Zeit waren auf dem Nickelwerk umfangreiche Metalldiebstähle vorgekommen. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Arbeiter aus der Fleitmannstraße dieserhalb verhaftet war, ist gestern das Ehepaar Kohlen aus der Hellwegstraße in Holzen festgenommen worden. Nachbarn hatten beobachtet, wie gestern vormittag vor der K.'schen Wohnung ein Auto vorgefahren kam und wie dann in der Nähe des Hauses im Garten Ausgrabungen vorgenommen und verschiedene Gegenstände in das Auto verladen wurden. Die alsbald in Kenntnis gesetzte Polizei störte die „Schatzgräber" zunächst nicht in ihrer Arbeit, beschlagnahmte dann aber die ans Tageslicht geförderten etwa 40 Kilogramm Nickelplatten und verhaftete das Ehepaar K. und den Chauffeur W. Meise aus Solingen. In die Geschichte verwickelt ist auch der jugendliche Arbeiter Diebahn von hier, der gleichfalls verhaftet wurde. Die Angelegenheit zieht anscheinend noch weitere Kreise; außerdem sind in den beiden letzten Nächten wieder verschiedene Diebstähle auf dem Werk verübt worden.

** **Westhofen,** 18. Mai. **(Wahlversammlung.)** Am heutigen Dienstag abend findet im Saale des Herrn Fritzenkötter eine von der demokratischen Partei einberufene öffentliche Volksversammlung statt. Als Redner ist der Chefredakteur Hartensels aus Hagen gewonnen, der als äußerst volkstümlicher Redner bekannt ist. Derselbe wird über „Arbeiten und Ziele der demokratischen Partei" sprechen.

** **Geisecke,** 18. Mai. **(Im Silberkranz.)** Am gestrigen Tage feierten die Eheleute Weichensteller Friedrich Keller und Frau, Elfriede geb. Wittekind, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Silberbrautpaar zugingen, schließen wir die unserigen nachträglich an und hoffen gern, daß sich das jetzige Silber dereinst in Gold verwandelt.

** **Aplerbeck,** 17. Mai. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** An Lebensmitteln gelangen in dieser Woche zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 21 100 Gramm Margarine zu 2,40 M. An Hand der Kundenlisten 250 Gramm Haferflocken zu 2 M., 250 Gramm Nährmittel zu 1,60 M. und für zwei Personen je 1 Büchse kondensierte Milch zu 3,80 M. Für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 31 und 32 für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1920 je 50 Gramm Streichfett. Die Ausgabe von Fett erfolgt in dieser Woche Dienstag für Aplerbeck, Mittwoch für Schüren und Berghofen, Donnerstag für Sölde, Holzwickede, Hengsen und Opherdicke. Der Deutsche Zentral-Ausschuß für die Amerika-Hilfe hat dem Amt Aplerbeck ein Faß Lebertran für bedürftige Kinder unentgeltlich zugewiesen. Die Ausgabe erfolgt in der Apotheke in Aplerbeck in fertig abgefüllten Flaschen. Die Flaschen müssen käuflich übernommen werden. Bezugsscheine werden auf dem Gemeindebüro ausgestellt.

** **Sölde,** 18. Mai. **(Kuhdiebstahl.)** In der vorletzten Nacht wurde dem Rittergutsbesitzer Schulze-Dellwig hier aus seiner Weide eine wertvolle Milchkuh, ziemlich schwarz, mit stark nach innen gebogenen Hörnern, mit Brandnummer 273 auf einem Horn, außerdem Ohrmarke der Jeverländer Herdbuchsgesellschaft, gestohlen.

—00000—

Turnen und Sport

Turnerpreise.

Auf einem Turnerwettstreit in Lütgendortmund errang der Turner Hermann Garde vom hiesigen Turn- und Sportklub die Meisterschaft und den 1. Hauptehrenpreis am Barren, ferner den 3. Preis im Dreikampf. Dem Turner Bernhard Knierim vom gleichen Verein wurde der Hauptehrenpreis im Streckenlaufen zuerkannt. Den Siegern und dem ganzen Verein ein kräftiges Gut Heil!

Leichtathletik.

Staffellauf „Quer durch Hörde", 5,6 Km. — Im Rahmen eines Sportverbandes fand vorgestern unter sehr starker Beteiligung dieser Lauf statt. In der Gruppe der Stamm-Mannschaften traten 11, in der Jugend-Gruppe 5 Mannschaften in Wettbewerb. Die hiesige Sportvereinigung 1906 hatte zur erstgenannten Gruppe eine Mannschaft in der Besetzung Lange, Störring, Lewe 2, Wallrabe, Roeber 2, Twittmann, Kochelke, Semmler, Categahn, Roeber 1, Schmidt 1 und Stern gestellt und konnte hinter Spielverein Herten und Dortmunder Sportklub von 1895 einen sicheren 3. Sieg vor Alemannia-Dortmund landen. Die genauen Ergebnisse waren: 1. Spielverein Herten 19 Min. 19 Sek.; 2. Sportklub-Dortmund 19 Min. 28 Sek.; 3. Sportvereinigung-Schwerte 19 Min. 40 Sek.; 4. Alemannia-Dortmund 19 Min. 58 Sek.; 5. Turn- und Spielverein „Eintracht"-Hörde 20 Min. 26 Sek. — Dem letztgenannten Verein fiel als erstem beteiligten Hörder Verein der „Wanderpreis der Stadt Hörde" zu.

Fußball.

Spiel und Sport Holzwickede 2 mit Schwerter Sportvereinigung 06 2. 2:3; desgl. je 1. Jugend 2:1; desgl. je 2. Jugend 1:0. Jünglings-Sodalität Merklinde mit Jüng.-Sodalität Schwerte 2:3 abgebrochen. Berlin mit Budapest 2:1, vor 40 000 Zuschauern. Spielvergg. Fürth mit Rasensport M.-Gladbach (Westdeutscher Meister) 7:0 !!! Aller Wahrscheinlichkeit kommen Fürth und Nürnberg in die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. — Dortmunder Sportklub von 1895 (Liga) schlägt Gelsenkirchen (Liga) 6:0.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Dorsten,** 17. Mai. **(Drei Kinder ertrunken.)** In den Fluten der Lippe fanden heute morgen drei Kinder, Mädchen im Alter von 5 bis 8 Jahren, ein frühes Grab. Die Kinder spielten in der Nähe der städtischen Flußbadeanstalt. Eins von ihnen wagte sich zu nahe an das Wasser heran und stürzte hinein. Es soll dabei die Spielgefährtinnen mit in die Tiefe gezogen haben. Ein Mann gewahrte aus der Ferne den Vorgang und eilte zur Unfallstelle. Zur Rettung war es leider zu spät.

* **Gelsenkirchen,** 17. Mai. **(Die Fahrten des „Oberkommandierenden".)** Während der Herrschaft der Rotgardisten spielte der „Oberkommandierende der Roten Armee, Abschnitt Gelsenkirchen," Krischak von hier, eine große Rolle. An der „Front" führte er eine drakonische Herrschaft und in Gelsenkirchen hinterließ er ein unseliges Andenken. Als ihm hier der Boden unter den Füßen zu heiß wurde und die Reichswehrtruppen heranrückten, „requirierte" Krischak noch schnell das Dienstauto des Oberbürgermeisters, das einen Wert von etwa 100 000 Mark hatte, steckte sich die Taschen voll Geld und verduftete dann mit seinem „Adjutanten" Mogel und dem Chauffeur Henseler." Zunächst ging die Fahrt nach Düsseldorf, wo sich Krischak und Mogel nach der allerneuesten Mode neu einkleideten (Preis war Nebensache), dann fuhr man nach Köln und am Rhein entlang. In Linz, Rheinbröhl, Neuwied, Mainz und Worms wurde längere Zeit Halt gemacht. In Saus und Braus wurde gelebt. Weiter ging es nach Karlsruhe und Emmendingen, wo sich K. und M. von Henseler trennten, der allein mit dem Auto bis Freiburg i. Breisgau fuhr, wo er angehalten und verhaftet wurde. Er hatte noch 80 000 Mark bei sich. Sie hatten sich falsche Namen beigelegt und wollten vermutlich von dort aus sich in die Schweiz in Sicherheit begeben.

* **Bochum,** 17. Mai. **(Gesellschaftsanzug Bedingung.)** Im hiesigen Stadttheater soll die Fausttragödie aufgeführt werden. Um der Aufführung Festspielcharakter zu verleihen, hat die Theaterleitung es für zeitgemäß gehalten, die Besucher „mit Rücksicht auf die Bedeutung des Werkes zu bitten, im Gesellschaftsanzug zu erscheinen". Das gibt mehreren Bürgern Veranlassung, in der „Westfälischen Volksztg." folgendes Inserat zu veröffentlichen: „Wer leiht mehreren kunstliebenden, jedoch minderbemittelten jungen Leuten zum Besuch der Faustvorstellungen Gesellschaftsanzug? Teilnahme sonst laut Bekanntmachung der Theaterdirektion kaum möglich."

* **Oberhausen,** 17. Mai. **(Mord an einem Wachtmeister.)** Am Freitag abend gegen 9 Uhr wurde in der Nähe des Kanals Oberhausen-Osterfeld ein Wachtmeister der grünen Sicherheitspolizei ermordet. Der Hergang der Tat ist noch nicht festgestellt.

* **Essen,** 17. Mai. **(Ausgebrochene Zuchthäusler.)** Vor einigen Tagen sind die Bergleute Macht, Kruselat und der Arbeiter Solecki aus Schonnebeck vom Essener Kriegsgericht zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Die Angeklagten hatten an der roten Front in der Haltener Gegend mit der Waffe in der Hand die bäuerlichen Gehöfte geplündert und von einem Landwirt aus Flaesheim bei Haltern ein Fuhrwerk erpreßt. Jetzt ist es den drei Sträflingen gelungen, gemeinsam auszubrechen. Als man die Flucht entdeckt hatte, waren die Burschen über alle Berge. Von ihrem Verbleib hat man zurzeit noch keine Spur.

* **Hamborn,** 17. Mai. **(Ein saftiger Haushaltsplan.)** Der neue städtische Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 24 030 000 Mark. Er erreicht damit ungefähr die dreifache Höhe des vorjährigen Haushaltsplanes. Ein erheblicher Teil der Mehraufwendungen dürfte dem Schuldkonto der kommunistischen Volksbeglücker zuzurechnen sein, die ja bekanntlich Hamborn mit Vorliebe als Tummelplatz für ihre kostspieligen Experimente erwählen.

* **Remscheid,** 17. Mai. **(Tödlicher Unfall.)** Als der 30jährige Gelbgießer August Spinnler in der Fabrik von Ewald Arnz in Reinshagen an einem Schleifstein arbeitete, zersprang der Stein. Einige Bruchstücke flogen dem Mann mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß er schwere Verletzungen erlitt, die nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatten.

* **Düsseldorf,** 17. Mai. **(Verurteilte Schieber.)** Die Strafkammer verurteilte den Klempnergesellen Peter Schmitz, der auf Grund eines gefälschten Frachtbriefes einen Waggon Zigarren vom hiesigen Nordbahnhof nach Duisburg verschoben hatte, zu zwei Jahren Gefängis. Zwei Mitangeklagte erhielten wegen unerlaubten Tabakgroßhandels Geldstrafen von 7500 und 5000 Mark.

* **Krefeld,** 17. Mai. **(Für drei Millionen Mark Zigarettenbanderolen gestohlen.)** Einbrecher drangen nachts in die Räume des hiesigen Hauptzollamts ein und raubten Zigarettenbanderolen im Gesamtwerte von drei Millionen Mark.

* **Honnef,** 17. Mai. **(Verbrannt)** ist hier ein 17jähriges Kochlehrmädchen, deren Kleider am Herd Feuer fingen. Die Unglückliche wurde in das Hospital gebracht, verstarb aber alsbald an den erlittenen Brandwunden.

—00000—

Der Soldat und das Wahlrecht.

Zur Behebung vielfacher Zweifel, wer zu den Soldaten im Sinne des Reichswahlgesetzes gehört und daher an den Reichstagswahlen nicht teilnehmen kann, teilt das Reichsministerium des Innern folgendes mit: Nach dem Reichswahlgesetz ruht das Wahlrecht der Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Zur Wehrmacht gehört nur die vorläufige Reichswehr und die vorläufige Reichsmarine. Zu den Soldaten der Wehrmacht zählen die Mannschaften, die Unteroffiziere, die Deckoffiziere und die Offiziere einschl. der Sanitäts-, Veterinär-, Zeug- und Feuerwerks-Offiziere, dagegen nicht die Militärbeamten. Angehörige der Sicherheitspolizei sind Landesbeamte und keine Soldaten der Wehrmacht, also wahlberechtigt. Angehörige des alten Heeres und der früheren Marine, die sich noch in Lazaretten befinden, zählen nicht zu den Soldaten der Wehrmacht, es sei denn, daß sie zur Reichswehr oder zur Reichsmarine übergetreten sind. Das gleiche trifft bei den erst jüngst aus dem Auslande zurückgekehrten und noch in Sammellagern untergebrachten Kriegsgefangenen zu. Auch Angehörige der Abwickelungsstellen und des Heimkehrdienstes gehören nicht zur Organisation der neuen Wehrmacht, ebensowenig die Angestellten des Reichswasserschutzes. Alle diese Personen sind daher wahlberechtigt und in die Wählerlisten aufzunehmen.

—00000—

Furchtbarer Aberglaube

Mexiko, 15. Mai. Ein furchtbarer Fall tollen Aberglaubens wird in den hiesigen Blättern berichtet. Ein im Lande schon länger als Seher und Prophet geltender italienischer Arzt, Dr. Giuseppe Gabrieli, der u. a. auch schon 1914 die Abdankung des deutschen Kaisers und bevorstehende Erdbeben in Mexiko vorausgesagt haben soll, kam am 29. März dieses Jahres nach Tequizistlan, einer abgelegenen Ortschaft des Staates Oaxaca, und stellte sich den dortigen Indianern als Christus vor, der abermals zur Erde herabgestiegen sei, um die Menschheit mit seinem Blute zu erlösen. Zum Beweise seiner Mission wolle er sich am Karfreitag kreuzigen lassen und werde dann am dritten Tage wieder auferstehen.

Die „Indios" strömten in Massen zu den Predigten des weißen „Heilandes" in der Dorfkirche von Tequizistlan, aus welcher der Pfarrer vor dem neuen Messias und seinen fanatisierten Anhängern fliehen mußten. Dr. Gabrieli bestellte alsbald bei einem einheimischen Stellmacher ein großes Holzkreuz und wählte auch selbst die Nägel aus, mit denen er an das Holz geheftet werden wollte. Er benutzte sogar den Telegraphen und benachrichtigte u. a. die hauptstädtischen Zeitungen von seinem Vorhaben. Als dann aber ein Telegraphenbeamter den Betrag von 20 Pesos für die Depeschen verlangte und die Anhänger des weißen Heilandes eine Sammlung veranstalten wollten, wies Gabrieli sie entrüstet zurück und „zauberte" aus dem Aermel seiner Kutte die genau abgezählte Summe in harter Münze hervor, was bei dem Mangel an Kleingeld und der Ueberflutung des Landes mit Papiergeld für Mexiko allein schon ein ganz nettes Wunder bedeutete.

Dem Telegraphenamt ging dann der Weg zu einem Hügel, wo das Kreuz schon aufgerichtet war, an das sich der überzeugungstreue moderne Messias nun wirklich von seinen Anhängern schlagen ließ, ohne daß er dabei einen Schmerzenslaut von sich gegeben hätte. Der Telegraphenbeamte benachrichtigte, als er sah, daß die Sache eine ernste Wendung nahm, die Polizei in dem 70 Kilometer entfernten Tehuantepec, die bei ihrem Eintreffen aber nur vor der bereits vollbrachten Wahnsinnstat stand und gegen die abergläubischen Indios nichts ausrichten konnte. Letztere nahmen dann, als sie in ihrem Messias keine Lebenszeichen mehr entdeckten, den vermeintlichen Leichnahm vom Kreuz und fuhrten ihn feierlich vor dem Hauptaltar ihrer Kirche auf.

Augenscheinlich war der Italiener aber nur ohnmächtig gewesen, denn nach einigen Stunden begann die Farbe wieder in das Gesicht zurückzukehren und er bewegte Hände und Arme. Die abergläubischen Indianer nahmen dies als Zeichen der beginnenden Auferstehung, verwehrten der Polizei aber nun erst recht den Zutritt zur Kirche.

Nach den letzten Berichten des Telegraphen-inspektors für die Staaten Puebla und Oxaa an die hauptstädtischen Zeitungen konnte dem Unglücklichen wegen der Haltung der indianischen Bevölkerung keine ärztliche Hilfe gebracht werden, sodaß ein Wiederaufkommen des falschen Messias als ausgeschlossen betrachtet werde.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Zwei internationale Anleihen für Deutschland?

TU Paris, 18. Mai. Nach den Vereinbarungen von Folkestone muß die Herabsetzung der deutschen Heeresbestände auf 100 000 Mann bis zum Juli vollzogen sein. Es wird den deutschen Vertretern in Spaa nicht gestattet werden, Einwendungen dagegen zu erheben. Wahrscheinlich wird es Deutschland erlaubt werden, zwei internationale Anleihen im Betrage von 6 Milliarden Goldmark für die Zahlung der Entschädigung aufzunehmen.

Das einzige Mittel zur Gesundung Mitteleuropas.

TU London, 18. Mai. „Daily Herald" schreibt: Solange nicht ein bestimmter Betrag für Deutschlands Schadenersatzzahlungen festgesetzt ist in Höhe einer Summe, die Deutschland zahlen kann, ohne wirtschaftlich vollständig zugrunde zu gehen, solange hat Mitteleuropa keine Aussicht, wieder zu gesunden. Wenigstens von dieser unbestimmten Hypothek muß es befreit werden. — Eine gute Mahnung für die Franzosen! Schriftl.

Französische Stimmen zur Räumung des Maingaues.

TU Frankfurt, 18. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die „Humanitee" bringt die Tatsache der Räumung mit der Begegnung zwischen Millerand und Lloyd George in Hythe in Zusammenhang und macht darauf aufmerksam, daß Lloyd George niemals die Absicht Frankreichs gebilligt habe. Die Regierungsblätter sind dagegen angewiesen, den Franzosen begreiflich zu machen, daß Frankreich sein Wort gehalten habe und daß die Räumung schon früher erfolgt wäre, wenn die überschüssigen Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen worden wären.

Sieg der bürgerlichen Parteien in Neustrelitz.

TU Neustrelitz, 18. Mai. Am vorgestrigen Sonntag fanden im Großherzogtum Neustrelitz die Wahlen zum Landtag statt. Trotz lebhafter Agitation der Mehrheitssozialisten vermochten diese ihre bisherige Stärke nicht zu behaupten. Sie verloren vier Sitze an die verbundene Liste der Bürgerlichen, ein weiteres Mandat an die Unabhängigen. Die bürgerlichen Parteien haben die Mehrheit errungen.

Zur Pariser Wirtschaftskonferenz.

TU Berlin, 18. Mai. Der „B. Z." zufolge hat sich Geheimrat Deutsch von der A. E. G., einer der deutschen Delegierten für die Pariser Wirtschaftskonferenz, gestern abend nach Paris begeben.

Eintritt der Schweiz in den Völkerbund

TU Basel, 18. Mai. Wie die „Telegraphen-Union" mitteilt, ergab die Volksabstimmung mit 413 000 Stimmen gegen 320 000 Stimmen den Anschluß der Schweiz an den Völkerbund.

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.

19. Mai: Schön, angenehm.
20. Mai: Kaum verändert.
21. Mai: Wolken, teils heiter, warm, strichweise Gewitter.
22. Mai: Wolken, Sonne, warm. Gewitterneigung.

Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.

Nur im Schwerter Haushaltungs-Bazar
Hüsingstrasse 6
erhält die sparsame Hausfrau den sich bestens bewährten **Solingmann Konservenglas-Oeffner „Gummischützer"** ohne Stech- u. Schneidefläche

Martha Lüder, geb. Lecking

Dr. Fritz Lüder

Vermählte

Im Mai 1920 — Stettin, Deutsche Strasse 22

2961

Heute (Samstag) abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Tochter und Schwester 2949

Emilie Heimbeck

im Alter von beinahe 16 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Eugen Heimbeck
Liane Heimbeck, geb. Heimbeck
Herta, Eugenie u. Eugen Heimbeck.

Schwerte, den 15. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Mai 1920, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Hohenzollernstr. 83, aus statt. — Hausandacht ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 19. Mai, vormittags 9½ Uhr werde ich im Saale der Wirtschaft „Zum alten Rathaus" (Söchel) in Schwerte 2960

1 kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Auflegekissen, einen 3türigen Kleiderschrank mit Spiegel, Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachtkonsolen und 2 Stühlen, ferner 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Bettstelle mit Matratze und Bettwerk, 4 Stühle, 2 Küchenbänke, 1 Bücherbrett, 1 Treppenleiter, 1 Handnähmaschine, 1 Waschmaschine 1 Tisch, ein kleiner Tisch, 1 Regulateur-Uhr, 2 Küchenbretter, 1 Fleischmaschine, 1 Handtuchhalter, div. Bilder und Rahmen, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände u. s. w.

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind vorzüglich erhalten (das Schlafzimmer ist nur 4 Wochen im Gebrauch gewesen) und können 1 Stunde vor Verkaufsbeginn besichtigt werden. 2960

Josef Kölling
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator für den Kreis Hörde
Schwerte.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26.

Lebensmittel für diese Woche.

a)	**Grießmehl**, 125 Gr.	1 Pfd.	Mk.	**0.92**
b)	**Reis**, 250 Gramm	1 Pfd.	Mk.	**9.60**
c)	**Haferflocken**, 250 Gr.	1 Pfd.	Mk.	**5.00**
d)	**Haferbackmehl**, 250 Gr.	1 Pfd.	Mk.	**5.00**
e)	**Bohnen**, 250 Gramm	1 Pfd.	Mk.	**4.00**
f)	**Wibbelbohnen** nach Bedarf.	1 Pfd.	Mk.	**2.60**
g)	**Kunsthonig**, 150 Gr.	1 Pfd.	Mk.	**3.70**
h)	**Suppenmehl** nach Bedarf	1 Pfd.	Mk.	**0.80**
i)	**Schmalz** oder **Speisefett**, 100 Gramm,	1 Pfd.	Mk.	**15.00**
	Sonderzulage:			
	60 Gramm Brustfett,	1 Pfd.	Mk.	**18.50**

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vorm. im Rathause. Haferbackmehl und Hülsenfrüchte bei Lethaus, Kunsthonig nachmittags von 2—3 Uhr vom Lager Erle.

Vorübergehend Anwesende bei Alfr. Tillmann, Hüllingstraße hierselbst. 2958

Schwerte, den 17. Mai 1920.

Der Magistrat.

Der neue

Posttarif

Gültig ab 6. Mai 1920

im inneren deutschen Verkehr, sowie im Verkehr mit dem Auslande

— vorrätig. —

Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).

KAUFHAUS JACOB ▫ HÖRDE

Hermannstrasse 17 neben dem neuen Tonhallen-Theater

Grosse Posten Porzellan u. Steingut!

Obertassen	1.95	Kaffeebecher	0.85
Obertassen, dek.	2.25	Tassen, dek.	1.35
Kuchenteller, dek.	4.50	Teller	1.65
Kaffeekannen	6.50	Schüsseln, rund	2.25
Milchtöpfe	1.95	Schüsseln, eckig	1.65
Schüsseln, dek.	1.95	Schneidebretter	4.75
Leuchter, dek.	1.95, 0.95	Fleischplatten, dek.	5.50
Terrinen	11.50, 9.50	Salzschüsseln	13.50

Wasch-Garnituren — **Küchen-Garnituren** — **Kaffeeservice** fein dekoriert — **Serien-Geschirre** in grösster Auswahl!

Holzwaren.

Scheuerbretter	0.85
Messerkästen	1.95
Putzkästen	3.65
Holzlöffel	0.80, 0.25
Wäscheleinen	8.90
Waschbretter	8.50, 6.50
Tabletts	10.50, 7.50
Handtuchhalter	7.90

Bürstenwaren.

Scheuerbürsten	0.95
Schrubber	2.45
Wischer	2.95, 0.95
Kehrbesen	8.90
Handfeger	4.50
Metallputzlappen	0.60
Schwämme	25.10
Fensterleder	

Geschenkartikel u. Lederwaren
in reichhaltiger Auswahl! 2952

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänge in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge** etc.

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 86—88 DORTMUND Balkenstrasse 86—88
beim Bezirks-Kommando.

WILH. **Hohrath** SÖHNE — TEL. 845 **Dortmund** BURGWALL 21



Größtes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmonium und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.
Stimmungen. 8029 Reparaturen

Eine gute Drucksache

Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. . . . . .

Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte, Große Marktstraße 3—5.

die beste Empfehlung!

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Regl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Brauner Dobermann
auf den Namen Luz hörend.
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 2958
Krieger, Köllerbachstr. 4.

Mutter-beratungsstelle 2962
Mittwoch, den 19. Mai nachm. 2½ Uhr
Schwerte, altes Rathaus, Brückstr.

Mutter-beratungsstelle 2963
Geisecke-Lichtendorf
Donnerstag, d. 20. Mai nachm. 2 Uhr
Währensmann, Geisecke.

Empfehle mich zum Bügeln von Stärkewäsche.
Frau Scholtis
2945 Hagenerstr. 102.

Einige Morgen prima **Weißklee** zu verkaufen. 2954
Zu erfr. i. d. Geschäft.

Fast neue 2953
Damenstiefel
Nr. 37, zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Ein 2jähriges 2944
Ziegenlamm
zu verkaufen.
Schwerterheide
Bergstr. 11.

5—6 Wochen altes
Ziegenlamm
zu verkaufen. 2957
H. Köppen, Ergste.

Fräulein sucht einfach **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit in Schwerte oder Umgegend. Offerten unter E. 2946 an d. Geschst.

Kriegsbeschädigter
für sitzende Kontrolle gesucht. Bedingung ist sehr gutes Sehvermögen.
Angebote unter E 2964 an d. Geschst.

Tüchtiges 2955
Erstmädchen
bei hohem Lohn und guter Kost auf sofort oder später gesucht.
Näh. in d. Geschst.

Suche ein 2497
Mädchen
das melken und in der Landwirtschaft tätig sein kann.
Weitkamp
Hohensyburg, Dortstr. 5.

Sauberes, besseres
Mädchen
findet gute Stellung in kleinem Haushalt (3 Personen) für ganze Tage oder nachmittags. 2931
Zu erfr. in d. Geschst.

Für herrschaftlichen Landhaushalt jüngeres
Zweitmädchen
für sofort gesucht. 2952
Frau Landrat Luckhaus
Remscheid.
Näheres zu erfragen bei Luckhaus, Kreiskinderheim, Kampstr. 29

Fliegenfänger mit Brett
vernichtet verblüffend
Goldgrip
doppelt stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Freischütz.
Mittwoch, den 19. Mai 1920, abends 7½ Uhr:
Großes Militär-Konzert
des ganzen Musikkorps des Freikorps Severing
(Obermusikmeister Nitsch) 2941
Eintritt 2.— Mk. Eintritt 2.— Mk.

Sommer-Theater Schwerte
(Westfälischer Hof)
Direktion: Gütschow — Weittmann.

Sonntag, 23. Mai — Eröffnungsvorstellung:
Am Brunnen vor dem Tore
Altdeutsches Singspiel in 3 Akten von W. Goetze.
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7½ Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 4,50, I. Platz 3,— M. im Vorverkauf bei Herrn Schöttler und bei Herrn Winkelmann. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschl.

Montag, 24. Mai: 2950
360 Frauen
Lustspiel in 3 Akten von Hans Berliner.
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7½ Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 4,—, I. Platz 2,50 M. im Vorverkauf bei den Herren Schöttler und Winkelmann. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschl.

Arends'scher Stenographen-Verein
Schwerte (Begründet 1884).

Der Verein eröffnet am **Donnerstag, den 20. Mai 1920, abends 8½ Uhr,** in seinem Vereinslokal C. Klempt, Mährstraße, einen 2943

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie
Honorar einschließlich Lehrmittel 20.— Mark.

Für die Pfingsttafel:

Tischkärtchen : Tischläufer
Tischtücher : Servietten

in hochfeiner Ausführung und großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Schreibwarenhandlg. C. Braus
Schwerte (Ruhr).

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

2945 Sol- und Thermalbad **Königsborn**
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofulose, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40
Herren- und Damenschneiderei
Maßanfertigung. Umänderungen
Wenden, Reparaturen etc.

Alt-Papier!

Alte Zeitungen, gedruckte Bücher
Akten, Geschäftsbücher
werden zu Tagespreisen angekauft
Grössere Mengen werden auf Wunsch abgeholt.

Schwerter Zeitung
— Telephon 62. —